

Arbeitsgruppe „Zukunft der
Volksparteien“ (Hrsg.)

Mehr Experimente! Zwölf Thesen zur Reform der Volksparteien





Arbeitsgruppe „Zukunft der
Volksparteien“ (Hrsg.)

Mehr Experimente!
Zwölf Thesen
zur Reform
der Volksparteien

Eine Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2015, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Sankt Augustin/Berlin

Gestaltung: studio kruska kommunikationsdesign, Berlin.

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn.

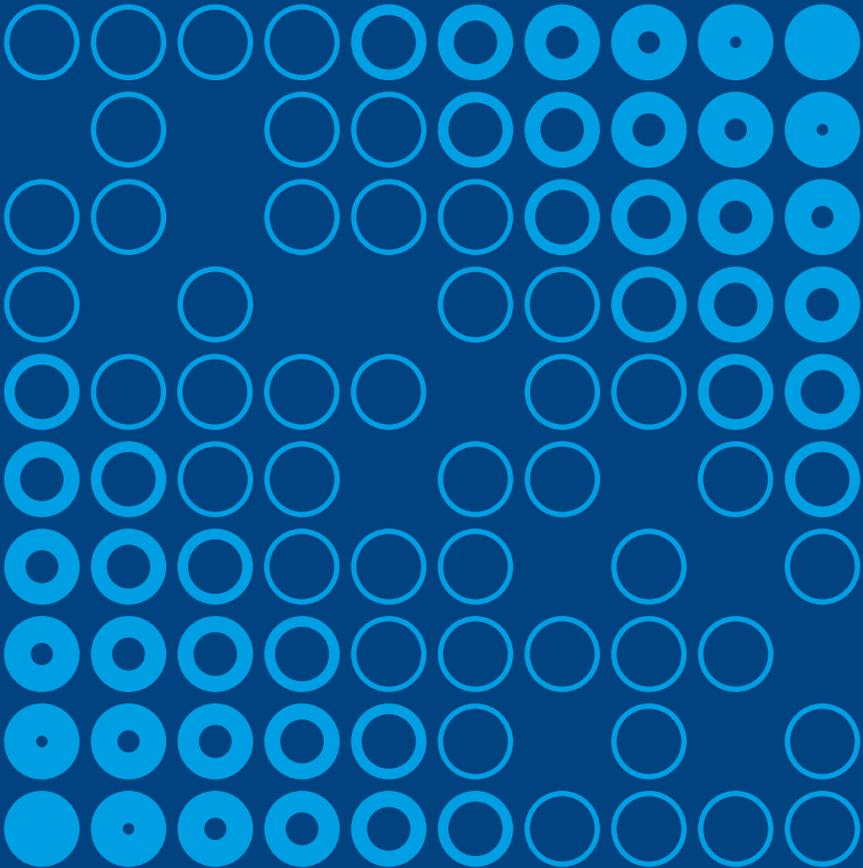
Printed in Germany.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-95721-115-6

Inhalt

Vorwort	7
Zwölf Thesen zur Reform der Volksparteien	10
Impressum	
Die Arbeitsgruppe „Zukunft der Volksparteien“	17
Ansprechpartner in der Konrad-Adenauer-Stiftung	18
Weitere Publikationen zum Thema	20



Vorwort

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“, das wusste schon Heraklit von Ephesus vor mehr als 2.500 Jahren. Und dies ist auch der Anspruch, dem sich die Volksparteien im Jahr 2015 angesichts der Veränderungen des Parteiensystems und der Gesellschaft sowie der zahlreichen Herausforderungen der parlamentarischen Demokratie stellen müssen. Volksparteien sind nicht statisch, sondern das Abbild der Gesellschaft, in der sie interagieren. Nur so gelang es ihnen über Jahrzehnte erfolgreich, Regierung und Parlamente auf der einen Seite und eine bereite Bürgerschaft auf der anderen Seite zu vernetzen. Diese gesellschaftliche Verankerung war und ist eine Stärke der Volksparteien. Sie aufrechtzuerhalten, gehört nicht nur zum Selbstbild einer Volkspartei, sondern ist eine der Hauptsäulen, auf denen unsere von starken Parteien getragene Demokratie ruht.

Die Volksparteien müssen deshalb auf den gesellschaftlichen Wandel reagieren. Dabei liegt es in der Hand der Parteimitglieder, ob sie diese Wandlungsprozesse selber aktiv gestalten oder ob den Volksparteien Änderungen aufgezwungen werden, die die Mitglieder am Ende nur passiv erdulden können. Die Diagnose über die Herausforderungen der Volksparteien ist dabei oft einfacher als die Antwort auf all die drängenden Fragen zu den Bewältigungsstrategien: Welcher Weg ist der richtige? Welche Reformmaßnahmen schaffen Abhilfe? Könnte sich manch hochfliegende Idee nicht als Sackgasse erweisen? Es lohnt sich auf jeden Fall, über diese Fragen nachzudenken und darüber zu streiten, wie die Zukunft der Volksparteien aussehen soll.

Die Arbeitsgruppe „Zukunft der Volksparteien“ der Konrad-Adenauer-Stiftung hat dafür den notwendigen Freiraum geschaffen

und im Dezember 2014 eine Konferenz unter dem Motto „Mehr Experimente! Nachdenken über die Volksparteien der Zukunft“ durchgeführt. In vier Workshops diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über mögliche Organisationsreformen und neue Beteiligungsformate, die Weiterentwicklung der Mitgliedergewinnung und eine bessere Einbeziehung der Mitglieder sowie über die lokale Projektarbeit der Volksparteien. Die wichtigsten Ergebnisse werden in dieser Broschüre thesenhaft vorgestellt. Sie verstehen sich als Anregung für mögliche Parteireformen und sollen helfen, ausgetretene Denkpfade zu verlassen und neue Perspektiven einzunehmen.

Unter dem Link <http://www.zukunftvolkspartei.de> können Sie die Diskussion zu den einzelnen Thesen verfolgen oder sich selber beteiligen.

In diesem Sinne wünsche ich unseren Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre!

Berlin, im April 2015

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Nico Lange', written in a cursive style.

Nico Lange

Leiter der Arbeitsgruppe „Zukunft der Volksparteien“

Zwölf Thesen zur Reform der Volksparteien

1.

Volksparteien sind Mitgliederparteien. Mitgliederparteien definieren sich heute aber nicht mehr in erster Linie über die Zahl ihrer Mitglieder, sondern auch dadurch, dass sie ihre Mitglieder „pflegen“ und aktiv wie dauerhaft an der innerparteilichen Willensbildung teilhaben lassen. Die Qualität der Parteiarbeit aus Sicht ihrer Mitglieder hat gegenüber der Quantität Vorrang.

2.

Parteiveranstaltungen richten sich grundsätzlich an alle Mitglieder und nicht nur an Delegierte. Bei der Erstellung der Wahlprogramme kann jedes Mitglied mitwirken. Bei der Bearbeitung von Sachfragen ist jeder Beitrag willkommen. Für die engagierten Mitglieder ist es wichtig, zu sehen, dass ihr Einsatz auch etwas bewirkt.

3.

Zukunftsorientierte Volksparteien betreiben aktive Nachwuchsgewinnung. Mit neuen Mitgliedern kommen neue Themen und weiterer Sachverstand in die Partei. Zugleich bauen diese Brücken in verschiedenste Bevölkerungsgruppen, Bildungs- und Berufsschichten, fungieren ihrerseits als personelle, soziale und fachliche Andockstationen für andere Interessenten. Mitglieder werden durch Abbau von Hemmschwellen und durch eine verbesserte Willkommenskultur, aber auch durch geeignete Formate zu attraktiven Themen und zielgruppenorientierte Ansprachen gewonnen.

4.

(Neu-)Mitglieder werden wertgeschätzt. Wertschätzung und eine tiefere Mitgliederbindung entstehen dann, wenn das Engagement sowie die Fach- und Sachkompetenz der (Neu-)Mitglieder bei aktuellen Projekten ebenso wie bei der langfristigeren Parteilarbeit genutzt werden. Für Mitglieder wird Raum für projektbezogene und temporäre Mitarbeit geschaffen. Dazu werden mehr themenorientierte Strukturen geschaffen und miteinander vernetzt.

5.

Für die Betreuung von Neumitgliedern wird ein „Kontaktmanagement“ aufgebaut. In jeder Parteigliederung gibt es eine entsprechend ausgestattete Kontaktperson, die sich um die neuen Mitglieder kümmert, gemeinsam mit ihnen die sachpolitischen Interessen erkundet und sie in die entsprechenden – auch überregionalen – Netzwerke einführt.

6.

Für die Weiterbildung und damit auch stärkere Bindung von Neumitgliedern empfiehlt sich die Einrichtung einer Nachwuchsakademie. Sie vermittelt weiterführende Kenntnisse über die Partei und das innerparteiliche Leben, dient der Schulung und Förderung wichtiger Fähigkeiten (Rhetorik, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Politikmanagement) und kann überdies Funktionen einer „Denkfabrik“ zur Parteiarbeit übernehmen. Zudem schafft sie eine Schnittstelle zwischen dem politischen Nachwuchs und aktuellen Funktionsträgern (Mentorenprogramme, Zugang zu Netzwerken) und hilft bei der Sicherstellung einer breiteren Führungsreserve.

7.

Die Verankerung in der Gesellschaft erfolgt durch Wiederbelebung der Sonderorganisationen und Vorfeldorganisationen der Parteien oder deren Neugründung. Die Fachausschüsse werden gestärkt. Sie bieten sich als Plattform für kurzfristiges projektbezogenes politisches Engagement an und können auch als Schnittstelle zu parteinahen engagierten Bürgern dienen. Inhaltlich werden die Fachausschüsse durch eine stärkere bundesweite Vernetzung zu Experten aus Politik und Wissenschaft aufgewertet. Um sie attraktiver zu machen, wird ihr Status durch Schaffung des Antragsrechts an Parteitage oder Mitgliederversammlungen angehoben.

8.

Das Wohnortprinzip wird aufgebrochen, um der höheren sozialen und beruflichen Mobilität gerecht zu werden. Viele Parteimitglieder stehen bei einem beruflich bedingten Wohnortwechsel vor dem Problem, dass sie aus ihrem Ortsverband gerissen werden, in dem sie eine politische Heimat fanden und Ämter ausfüllten oder sich ihnen Aufstiegsmöglichkeiten boten. Damit sie sich dort weiterengagieren können, wird die Möglichkeit geprüft, die mit einer Parteimitgliedschaft verbundenen Mitwirkungsrechte auf verschiedene Gliederungen zu verteilen.

9.

Zukunftsorientierte Volksparteien sind so vielfältig wie die gesamte Gesellschaft. Sie integrieren alle gesellschaftlichen Interessen und bieten ihnen dazu unterschiedliche Beteiligungsforen und Gestaltungsmöglichkeiten an. Zukunftsorientierte Volksparteien sind deshalb offen für jedermann, der sich im Rahmen der Partei an der Gestaltung der Gesellschaft beteiligen möchte. Dazu dient auch die Möglichkeit eines projektbezogenen temporären Engagements. Für ordentliche Mitglieder wird allerdings ein Mehrwert dergestalt beibehalten, dass nur sie in Personalfragen (Kandidatenaufstellung, Vorstandswahlen etc.) entscheiden.

10.

Zukunftsorientierte Volksparteien unterbreiten ihren Mitgliedern vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten. Dazu zählt u.a. auch die Ergänzung der bisherigen Parteistrukturen durch einen voll strukturierten virtuellen Parteiverband, in dem sich Mitglieder ortsungebunden an der Parteiarbeit beteiligen.

11.

Jedes Element einer Parteireform ist vor Einführung regional und zeitlich begrenzt zu testen. Um den Parteigliederungen mehr Spielraum zur Auslotung von Reformmaßnahmen zu geben, werden Experimentierklauseln in den Statuten geschaffen.

12.

Die Zukunftsfähigkeit einer Volkspartei ist nicht allein eine Frage der Parteiorganisation und von Organisationsreformen. Sie ist in ganz entscheidendem Maße auch davon abhängig, dass eine Volkspartei Politikangebote unterbreitet, die für einen Großteil der Menschen als problemorientiert und zukunftsweisend angesehen werden. Die Zukunftsfähigkeit einer Volkspartei ist zudem stark von den Personen, die die Partei repräsentieren, abhängig.

Impressum

Die Arbeitsgruppe „Zukunft der Volksparteien“

Etliche deutsche Parteienforscher und Journalisten predigen, dass das Zeitalter der Volksparteien vorbei ist. Dass die SPD und die Unionsparteien mit Organisations-, Integrations- und Mobilisierungsproblemen konfrontiert sind, ist nicht zu leugnen. Aber der Parteientyp „Volkspartei“, der seit Jahrzehnten die Politik der Bundesrepublik maßgeblich prägt, ist aufgrund seiner programmatischen Vielfalt, seiner integrativen Leistungen und der Fähigkeit, Interessen auszugleichen, nach wie vor wichtig und wertvoll. Wir wenden uns deshalb ganz bewusst gegen die These, die Volksparteien seien ein Auslaufmodell. Wir sind für eine durchaus problembewusste, vor allem aber differenzierte Debatte dieses Themas. Aus diesem Grund ist im Frühjahr 2011 die interdisziplinär besetzte Arbeitsgruppe „Zukunft der Volksparteien“ der Konrad-Adenauer-Stiftung ins Leben gerufen worden. Ihr Schwerpunkt liegt hauptsächlich darin, künftige Herausforderungen und Entwicklungspotentiale für die Volksparteien zu

erörtern. Wo aber liegen die Potentiale der Volksparteien? Wie kann man sie erschließen? Wo liegen ihre Bindekräfte? Sind die Kriterien, die in Politikwissenschaft und Publizistik zur Kennzeichnung von Volksparteien aufgestellt wurden, für alle Zeit gültig? Müssen eventuell auch sie an den gravierenden gesellschaftlichen Wandel angepasst werden, dem die Parteien ja auch unterliegen?

Diese und andere Fragen diskutieren Experten der Konrad-Adenauer-Stiftung und Gastautoren in unserem Blog: <http://www.zukunftvolkspartei.de>

Ansprechpartner in der Konrad-Adenauer-Stiftung

Nico Lange

Leiter der Arbeitsgruppe „Zukunft der Volksparteien“

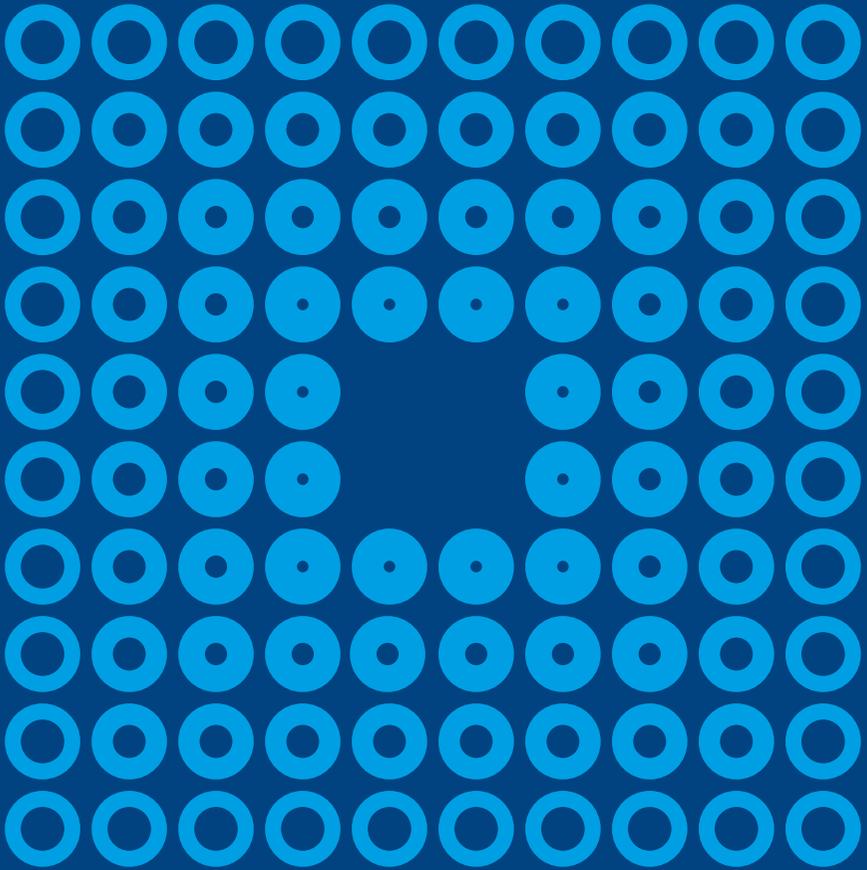
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Klingelhöferstraße 23

10785 Berlin

Telefon: +49(0)-30-2 69 96-35 94

E-Mail: nico.lange@kas.de



Weitere Publikationen zum Thema

Alexander Gajewski

Mitglieder- und Bürgerbeteiligung in den CDU-Kreisverbänden

Sankt Augustin, Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2014.

<http://www.kas.de/wf/de/33.39866/>.

Karsten Grabow / Theresa Saetzler

Partei-reformen im Ausland: Ansätze und Erfahrungen

Sankt Augustin, Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2014.

<http://www.kas.de/wf/de/33.39867/>.

Ann-Kristin Kölln

Wie reagieren Parteien auf den Mitgliederschwund?

Sankt Augustin, Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2014.

<http://www.kas.de/wf/de/33.39868/>.

Die Druckversionen sind zu beziehen über:

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Team Innenpolitik

Klingelhöferstraße 23

10785 Berlin

Telefon: +49(0)-30-2 69 96-33 82

Telefax: +49(0)-30-2 69 96-35 51

E-Mail: anne.muzlah@kas.de

Alexander Gajewski

Mitglieder- und Bürgerbeteiligung in den CDU- Kreisverbänden



Karsten Grabow
Theresa Saetzler

Parteiereformen im Ausland: Ansätze und Erfahrungen



Ann-Kristin Kölln

Wie reagieren Parteien auf den Mitglieder- schwund?



Notizen



